

LEITARTIKEL



VON ALEXANDER HAHN

Hauptgewinn für Verein, Stadt und Land

Wer am Sonntagmorgen durch Kiel gegangen ist, dem dürfte es in manchen Teilen der Stadt wie ein Neujahrs-Spaziergang vorgekommen sein. Reste von Feuerwerk und zerbrochenen Flaschen auf den Straßen und Flaniermeilen. Der ein- oder andere verkaterete Partygänger auf dem Weg nach Hause. Und in der Luft der spürbare Duft von etwas Neuem.

Herzlichen Glückwunsch, KSV Holstein! Und willkommen, Kiel, in der Fußball-Bundesliga.

Die Störche haben mit dem 1:1 am Sonnabendabend gegen Fortuna Düsseldorf nach zwei gescheiterten Relegationen 2018 und 2021 geschafft, was keinem schleswig-holsteinischen Team zuvor gelungen war. Holstein ist der 58. Verein in 61 Jahren Fußball-Bundesliga. Aber der erste aus dem nördlichsten Bundesland.

Sportlich gleicht dieser historische Erfolg einer Sensation. Mit der KSV hat nun wirklich niemand gerechnet. Nach 16 Spielerabgängen und 13 Neuverpflichtungen im vergangenen Sommer stuften die meisten Experten bei ihrer Saisonprognose die KSV eher in Richtung unteres Tabellendrittel ein. Langzeitverletzungen wichtiger Stützen im Störche-Team lassen das über die vergangenen Monate Geleistete noch grandioser erscheinen.

Natürlich, nicht für jeden Kieler und Schleswig-Holsteiner ist der Aufstieg der Störche ein Grund zum Feiern. Bei all den Krisen um uns herum gibt es ja auch wichtigeres als 90 Minuten Ballsport oder – je nach Perspektive – Unterhaltungs-Maschinerie. Aber das „Milliardengeschäft“ Bundesliga ist eben auch auf anderen Ebenen ein „Hauptgewinn“ – und zwar für alle! Die höchste Liga im Profi-Fußball erfüllt gesellschaftliche Funktionen, deren Wert für uns gerade in schwierigen Zeiten nicht hoch genug einzuschätzen sind: Sie generiert Zusammenhalt, sorgt für Identifikation, bietet Vorbilder, schafft Zerstreuung.

Und was bedeutet der Triumph der KSV in Kiel? Zumindest die Tektonik der Sportlandschaft dürfte sich weiter verschieben. Als die KSV Holstein vor gut elf Jahren mit der ersten Mannschaft noch gegen Goslar, Oberneuland oder auch den VfR Neumünster in der Regionalliga Nord kickte, hatten unsere Vorzeige-Handballer vom THW Kiel in der Saison zuvor – wie so oft – alle Titel abgeräumt, die es zu holen gab und in der Bundesliga eine Saison ohne Verlustpunkt hingelegt. Handball war die ungefochtene Nummer eins im Kieler Sport. Und nun?

Der Bundesliga-Aufstieg wird der KSV Holstein den nächsten Boom in Sachen Sympathien, Aufmerksamkeit und Medienreichweite bescheren. Nicht mehr nur die heimische Wirtschaft könnte dadurch wie die Motten zum Licht gelockt werden. Ob die neue Situation jedoch auch ein Abwandern von THW-Kiel-Partnern zur Folge hat, wird sich erst noch zeigen.

Erst recht, wenn die KSV endlich das dringend benötigte, erstligataugliche Stadion hat. Im dritten Quartal 2025 sollen die Bagger anrollen. Schön wäre es, wenn Holstein Kiel dann schon die nächste Party hinter sich hätte: die zum Klassenerhalt.

PRESSESTIMMEN

Nicht mehr nach Hamburg reisen

Die nördlichsten Nordlichter müssen endlich nicht mehr in die Freie Hansestadt reisen, wenn sie erstklassigen Fußball sehen wollen, und auch die absolute Vorreiter-

schaft des spitzenmäßigen Handballsports wurde in der Region zumindest ein klein wenig aufgeweicht.

Süddeutsche Zeitung

Gesetz nach 60 Jahren gebrochen

Schleswig-Holstein – das Land zwischen den Meeren und ohne Erstligisten. Das war jetzt rund 60 Jahre lang Gesetz, die Bundesliga und

Schleswig-Holstein up ewig gedeelt. Jetzt ist das Gesetz gebrochen.

Spiegel online

Anfang mit einem Abstieg

Am Anfang stand ein Abstieg. (...) Und obwohl der Aufenthalt in der Viertklassigkeit drei Jahre andauerte, war

etwas entstanden, das langsam groß werden konnte.

Kicker

Anhänger im Erstligaformat

Schon vor dem Spiel zeigten die Anhänger Erstligaformat. Mehrere Tausend Fans zogen in den Vereinsfarben gekleidet mit einem stimmungsvollen Fanmarsch aus

der Innenstadt zum mit 15 000 Zuschauern ausverkauften Stadion. Drinnen kam Gänsehautatmosphäre auf.

ZDF

Szenen wie diese kennen Fußballfans seit Jahrzehnten – aber noch nicht aus Kiel. Am 11. Mai 2024 wurde das Holstein-Stadion zu einem Ort, der in die Fußballhistorie eingegangen ist – und nicht nur Innenverteidiger Carl Johansson und Reservekeeper Marcel Engelhardt werden den Abend vermutlich niemals vergessen.

FOTO: IMAGO/HENNING ROHLFS



Momente für die Ewigkeit

Eine Stadt feiert ihren Fußballverein und sich selbst – Tausende Fans beim Fanmarsch – Party geht bis tief in die Nacht

VON DENNIS BETZHOLZ,
GUNDA MEYER
UND FRANK BEHLING

KIEL. In einer Nacht mit Polarlichtern über Schleswig-Holstein steigt eine ganze Stadt in den siebten Fußballhimmel auf, der Stern des Nordens leuchtet über Kiel. Und falls es ihn da oben tatsächlich geben sollte, diesen oft zitierten Fußballgott, dann grüßt er seit diesem historischen Samstagabend mit „Moin“ – und trinkt Flens.

Ja, diese Nacht lief auch im Diesseits nicht alkoholfrei ab. Nicht auf dem Rasen, nicht vor dem Stadion und schon gar nicht in den Bars und Kneipen, auf den Straßen und Plätzen einer Landeshauptstadt, die sich an ihrem Verein be rauschte wie noch nie in des-

sen Geschichte – „Nie mehr Zweite Liga, nie mehr, nie mehr!“

Diese Nacht war ein Feuerwerk der Emotionen, eine Nacht mit Momenten für die Ewigkeit – ein wahres Märchen für die noch ungeborenen Kinder und Kindeskinde, erzählt von all denen, die an diesem Tag dabei waren. Die in den Autokorsos hupten, auf dem Jürgen-Klinsmann-Platz tanzten, in der Innenstadt sangen.

Die fernab des Spektakels vor den Fernsehern mitfieberten, und die in oder vor dem Stadion den Aufstieg ins Oberhaus des deutschen Fußballs hautnah miterlebten. Man muss fast sagen, ausgerechnet in diesem teils provisorischen Stadion, das als Schauplatz dieses Wunders

Der Tag, an dem ich aufhöre, Holstein Kiel zu lieben, ist der Tag, an dem ich aufhöre zu atmen.

Sarina Ginnut, Holstein-Fan, hat sich diese Zeilen auf ihrem Unterarm tätowiert

die ohnehin einzigartige Geschichte fast schon kitschig anmuten lässt. Dieser 11. Mai 2024 wird sich in das kollektive Gedächtnis dieser Stadt einbrennen – und er beginnt für Tausende Fans schon am Nachmittag. Um 15 Uhr treffen sich die Anhänger von Holstein Kiel in der Forstbaumschule, bevor hier zwei Stunden später der Fanmarsch zum Stadion starten soll. „Alle in Blau“, bitten die Organisatoren um entsprechende Oberbekleidung, und die Fangemeinde hält sich dran – auch Sarina Ginnut.

Sie trägt das blaue Trikot, vor allem aber die Holstein-Liebe unter der Haut. „Der Tag, an dem ich aufhöre, Holstein Kiel zu lieben, ist der Tag, an dem ich aufhöre zu atmen“, steht deutlich auf ihrem



Kurz nach Spielende konnten die Emotionen heraus: Der Sturm auf das Spielfeld wird sich bei vielen Fans schon jetzt ins Gedächtnis eingegraben haben. FOTO: PAT SCHEIDEMANN



Was für ein Spektakel: Tausende Fans zogen am Nachmittag von der Forstbaumschule bis zum Holstein-Stadion. Die Zeit bis Spielbeginn wird mit Gesängen überbrückt. FOTO: THOMAS EISENKRÄTZER



Direkt nach dem Spiel gab es einen langen Autokorso auf dem Westring. Auf diesen Moment hatten Tausende seit Monaten gehofft. FOTO: THOMAS EISENKRÄTZER

Unterarm tätowiert. Seit vielen Jahren ist sie im Block I, und ihre Mütze hat sie selbstgemacht. „Wir sind ein bisschen bekloppt“, sagt Ginnut und lacht.

Ihr Begleiter Mikosch Ahrens ergänzt: „Ich hoffe, Holstein gewinnt, dann geht für mich ein Traum in Erfüllung.“ Sein erstes Spiel hat der 23-Jährige als Fan im Stadion erlebt, als Holstein noch in der Regionalliga zu Hause war. Das war zuletzt im Jahr 2013. Gar nicht lange her, doch gefühlt an diesem Samstag eine Ewigkeit.

„Ich habe nicht geschlafen, Aufregung pur heute“, sagt Sarina Ginnut dann noch – und spricht vielen aus dem Herzen. Diese Anspannung, aber auch diese Vorfremde und dieser Wille, nach zwei haarscharf verpassten Aufstiegen 2018 und 2021 endlich das große Ziel zu erreichen, lassen sich förmlich greifen. Frei nach dem Motto: Wir sind euer zwölfter Mann auf dem Platz!

Timo Becker, verletzter Holstein-Star, mischt sich beim Marsch unter die Fans

Einer der ersten Elf ist auch da – unfreiwillig: Timo Becker, eine Woche zuvor noch der entscheidende Torschütze beim 1:0-Sieg in Wiesbaden, reiht sich mit Teamkollege Marco Komenda ein. Eine schlechte Nachricht ist das, denn Becker verletzte sich im Abschlusstraining und fällt aus: Bänderriss. Auf dem Feld kann er nicht helfen, wohl aber als Fan, soll die Botschaft wohl lauten. Und auch das gehört zu dieser Aufstiegs-geschichte der „Störche“ dazu: Diese Mannschaft ist nahbar, bodenständig, sympathisch.

Bevor es allerdings losgeht mit dem Marsch gen Stadion, tritt die Band Denkedrans auf – und schmettert auf der Bühne die Vereinshymne, die so etwas wie der Soundtrack dieses Epos ist: „Keine andere Stadt, keine andere Liebe, kein anderer Verein, nur Holstein“. Davor ein Meer aus Fahnen und Schals. Und während die Denkedrans wenig später zum Soundcheck ins Stadion fahren, pilgern mehr als 2500 Fans zu Fuß hinterher.

Nicht alle von ihnen haben eine Eintrittskarte für das Spiel, das vermutlich so nachgefragt war wie kein anderes in der Vereinsgeschichte. Auf dem Schwarzmarkt werden sie an diesem Samstag für bis zu 300 Euro gehandelt, erzählt ein Fan. Im Fernsehen wird später gar von 1000 Euro die Rede sein. Das zieht auch Betrüger an: Händler, die vermeintlich noch ein Ticket hatten und sich dieses gegen Vorkasse bezahlen ließen, sind zum genannten Treffpunkt nicht erschienen. Die geprellten Fans dürften die einzigen an diesem Tag sein, die enttäuscht nach Hause gehen.

Die Polizei begleitet ab 17 Uhr den Fanmarsch entlang

der Kiellinie und auf der Holtenauer Straße mit einem Großaufgebot – und hat sofort zu tun: Fans zünden Pyrotechnik, die Polizisten fordern via Lautsprecher, dies zu unterlassen. So recht gehalten wird sich daran nicht – und doch folgt ein friedlicher Marsch, trotz teils aufgeheizter Stimmung, sagt Polizeisprecherin Stephanie Lage.

An der Ecke Hanssenstrasse reichen Anwohner einigen durstigen Fans ein paar Getränke. Die Stadt steht zusammen. Das zeigte sich an den Tagen zuvor auch an anderen Stellen: Auf dem Rathaus-Balkon hat die Stadt Holstein-Kiel-Fahnen gehisst, Gewerbetreibende zeigen vor ihren Geschäften Flagge. Auf Fähren, an Brücken und auf Werbetafeln prangen Holstein-Logos.

Als der Fanmarsch am Holstein-Stadion ankommt, sind die Tore noch geschlossen. Die Zeit überbrücken die Fans singend.

Und dann ist es endlich 20.30 Uhr, Anpfiff. Erste Ekstase: 20.32 Uhr. Im und rund um das Stadion. Holstein geht 1:0 in Führung. Das hören auch jene, die sich auf Mauern, Bänken und Fahrradbügeln niedergelassen haben. Die, die keine Tickets haben, und die trotzdem Stadionatmosphäre einsaugen wollen. Viele Fans sammeln sich in kleinen Gruppen und schauen das Spiel live auf Tablets und Smartphones in der Nachbarschaft. Die Gesänge und die Pyrowolken wabern aus dem Stadion zu ihnen.

Zur selben Zeit ist es in der Forstbaumschule erneut rappellvoll. Hunderte Fans wollen beim Public Viewing mitfeiern – auch vor der Gastronomie auf der Wiese sitzen Menschen. Nils Brieger feiert mit seinen Freunden seit dem Führungstreffer. „Das Spiel ist spannend, wir werden den Aufstieg schaffen.“

Sektflaschen spritzen, es gibt Bierduschen: Bilder, die man kennt – nur noch nicht aus Kiel

Um kurz vor halb elf ist klar: Brieger hat Recht. AUFSTIEG! Tausende im Stadion stürmen den Platz, schneiden sich ein Stück Tornetz ab, graben ein paar Quadratzentimeter (oder mehr) „heiligen Rasen“ aus. Andere liegen sich in den Armen, kneifen sich – und spüren, dass das hier tatsächlich passiert. Die Spieler füllen sich überdimensionale Weizengläser mit Bier vom Sponsor auf, schütten sie über Mitspieler, spritzen mit Sektflaschen – und lassen die Fans in den Fontänen duschen. Bilder, die man kennt, zuletzt aus Darmstadt, Heidenheim und Paderborn – nur nicht aus Kiel!

Draußen, auf dem Stadionvorplatz, werden Feuerwerke gezündet – und statt des neuen Jahres wird die erste Liga begrüßt. Ein Unternehmer aus Hannover verkauft Shirts und Schals mit Aufstiegs-Auf-

druck, die Kasse klingelt. Die Euphorie öffnet Herzen, aber auch Geldbeutel.

Die Politprominenz des Landes gratuliert. Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) schreibt: „Was für ein historischer Tag für Holstein Kiel und für unser ganzes Sportland Schleswig-Holstein.“ Sportministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU) ergänzt in Richtung Trainer Marcel Rapp und seiner Mannschaft: „Sie machen das Sportland Schleswig-Holstein stolz wie Bolle.“ Und Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (SPD), der ebenfalls von einem historischen Tag spricht, erklärt: „Ich bin

„Sie machen das Sportland Schleswig-Holstein stolz wie Bolle.“

Sabine Sütterlin-Waack, Sportministerin, in Richtung von Trainer Marcel Rapp

megastolz auf das Team um Trainer Marcel Rapp. Und jetzt wird gefeiert!“

Die Fans bekommen von allen Gratulanten nichts mit. Sie halten sich trotzdem an Kämpfers Worte – und feiern. Es beginnt eine wilde, aber friedliche Nacht. Auf dem Westring steht der Verkehr zwischenzeitlich still, ein Autokorso schlängelt sich kilometerlang. In der Kieler Wunderino-Arena, wo zeitgleich zur Partie der Störche Darts auf Weltklasseniveau gespielt wird, ertönen Holstein-Sprechchöre im Publikum.

Auf dem Jürgen-Klinsmann-Platz, wie die Kreuzung

Olshausenstraße Ecke Knooper Weg seit der WM 2006 im Volksmund heißt, feiern rund 200 Fans. Andere ziehen in die Innenstadt, zur Shell-Tankstelle am Westring oder in die Kneipen. „Steht auf, wenn ihr Kieler seid!“, schallte es etwa im Lammers Eck. Und Kiel steht. Bis tief in die Nacht.

Denn irgendwann war Sonntag, der 12. Mai 2024, und der historische Tag zu Ende. Die Party ging weiter und wird sicher so schnell nicht enden. Ein Verein, nein, eine ganze Stadt ist jetzt in der Fußball-Bundesliga. Moin nach München. Ahoi nach Dortmund. Kiels Fußball-Märchen hat gerade erst begonnen.

CITTI-PARK
Besser einkaufen. Besser leben.

Ihr seid erstklassig!
Danke Jungs!

[/cittipark.kiel](https://www.facebook.com/cittipark.kiel)
[/cittipark.kiel](https://www.instagram.com/cittipark.kiel)
www.citti-park-kiel.de